Von Verantwortung und Herausforderungen

Schulleiterin Margret Rasfeld aus Berlin will die Bildung in Deutschland umkrempeln – IGS Oyten setzt zwei ihrer Projekte um

VON JUSTUS SEEBADE

Oyten. Margret Rasfeld, so viel steht fest, hat Großes vor. Daran ließ die Buchautorin und Leiterin der Evangelischen Schule Berlin Zentrum (ESBZ) am Mittwochabend in der Aula des Schulzentrums Oyten keine Zweifel aufkommen. Auf eine Reparatur des Alten habe niemand Lust. Eine Vision zu entwickeln, das sei hingegen etwas, was die Menschen animiere. Margret Rasfeld hat eine solche Vision – und brachte sie vor gut 100 interessierten Eltern auf den Punkt: „Meine Aufgabe ist es, die Bildung in Deutschland zu verändern."

Elternakademie hatte die Leitung der Integrierten Gesamtschule (IGS) Oyten den Abend betitelt, der ganz Margret Rasfelds Vorstellung von einer „neuen" Art Schule gewidmet war. An ihrer Einrichtung in der Bundeshauptstadt setzt Rasfeld ihr Konzept bereits in die Realität um. Elementar sind dabei zwei Projekte, die auch die IGS Oyten einführen wird – nach Angaben von Schulleiter Reinhard Ries zum Schuljahr 2016/2017.

Das erste davon trägt den Namen Verantwortung. Darin übernehmen Schüler aus dem siebten Jahrgang für zwei Jahre eine verantwortungsvolle Aufgabe im Gemeinwesen – sei es im Seniorenheim, in der Grundschule oder im Kindergarten. Jede Woche, zwei Stunden. So läuft es jedenfalls an der ESBZ. Und den beteiligten Schülern, so schien es jedenfalls in der IGS-Aula, macht's gehörig Spaß. „Man hat das Gefühl, dass man gebraucht wird", sagte etwa die 13-jährige Jule, die ihr Projekt Verantwortung in einem Kindergarten verbracht hat. Nach und nach habe sie sich an ihre Aufgaben gewöhnt. Mitschülerin Lilly, die ebenfalls in einem Kindergarten aktiv war, bestätigte die Eindrücke. Momentan, im zweiten Jahr des Projektes, arbeitet sie an einem Hilfsprojekt für Schulen in Haiti mit.

„Wir leben in Zeiten, in denen Empathie verloren geht", erläuterte Margret Rasfeld den Hintergrund des Projektes. Mithilfe des Fachs Verantwortung werde diese Fähigkeit geschult.

Handlungsfähigkeit und Sozialkompetenz sind zwei Eigenschaften, die in einem zweiten Projekt gefördert werden sollen, das den Titel Herausforderungen trägt. In Berlin läuft es so ab, dass sich Schüler aus den Jahrgängen acht bis zehn für einen Zeitraum von drei Wochen aus der Stadt herauswagen – sei es für einen Fahrradtrip an die Ostsee oder auch eine Kanutour auf der Havel. 150 Euro bekommt jeder für diese Zeit – nicht mehr, nicht weniger. Damit müssen die Schüler, die immer von einer volljährigen Aufsicht begleitet werden, zurechtkommen.

Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung voranbringen – das ist ein Ziel von Margret Rasfeld, Schulleiterin aus Berlin. FOTO: FOCKE STRANGMANN

Auf der Havel unterwegs war die 13-jährige Jule – und hat dabei nach eigenen Angaben „eine physische und mentale Herausforderung" gemeistert. Für Mitschülerin Lilly ist Herausforderungen „das beste Fach der ganzen Schule", da es immer etwas Neues mit sich bringe.

Die ESBZ verfolgt mit dem Projekt das Ziel, den Schülern Planungskompetenz zu vermitteln. Schließlich müssten sie die Rahmenbedingungen ihres Trips selbst organisieren – von der Kassenplanung bis zu Übernachtungsmöglichkeiten. Das Projekt biete den Schülern die Gelegenheit, sich zu erproben und persönlich weiterzuentwickeln.

Bei den Eltern kam die Vorstellung von Margret Rasfeld und ihren Schülerinnen offenbar gut an – sie verabschiedeten die Berliner Delegation mit Applaus.

Weitere Informationen zu den Projekten gibt es auf der Internetseite der Evangelischen Schule Berlin Zentrum (ESBZ): www.ev-schule-zentrum.de.